

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** u. **Samstag**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S , monatlich
40 Pfg .; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S ; auswärts 1 M 45 S . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg , Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.—Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 139.

Donnerstag, 29. November 1900

36. Jahrgang.

K u n d j a u.

Stuttgart, 26. Nov. In dem Reichsmilitäretat sind für das württembergische Armeecorps in Aussicht genommen ein Raufhuttermagazin in Stuttgart, maschinelle Einrichtungen bei dem Bekleidungsamt in Ludwigsburg, ein Gebäude für das Bezirkskommando in Ravensburg, Verbesserung der Kasernenverhältnisse im Festungswerk Wilhelmshurg zu Ulm, ein Familienwohngebäude für Unteroffiziere in Gmünd, eine Erweiterung des Barackenlagers in Münzingen.

Stuttgart, 26. Nov. In Sachen der Landtagswahl ist den sämtlichen aufgestellten Kandidaten eine vom Ausschuss des Landesverbands der Wirte Württembergs gefasste Resolution, betr. die Frage der Abschaffung des Umgelds, übersandt worden mit der Bitte um baldige Erklärung ihrer Stellung hierzu.

Nagold, 26. Nov. In vergangener Nacht brannte es in dem dem Fuhrmann Kirn gehörigen, auf der „Insel“ in Nagold gelegenen Hause. Die Scheuer brannte vollständig, das Wohnhaus nahezu ganz ab. Dasselbe war von zwei Familien bewohnt. Das hart anliegende Anwesen von Fabrikant Schaible konnte mit vieler Mühe gerettet werden. Die Entstehungsursache des Schadenfeuers ist noch nicht aufgeklärt.

— Aus Ludwigsburg wird dem „Schwäb. Merk.“ geschrieben: Mit welchen Mitteln seitens der demokr. „Volkszeitung“ für die Kandidatur Haas gearbeitet wird, dafür legt die „Ludw. Ztg.“ ein bezeichnendes Stückchen vor, das freilich für Herrn Maier, Redakteur und Besitzer der „Volkszeitung“, wie für den Kandidaten einen fatalen Ausgang nahm. „Von einer Wahlreise auf benachbarte Landorte zurückkehrend, betraten neulich die beiden Herren nach Mitternacht eine Wirtschaft der unteren Stadt und setzten sich dort zu einigen noch anwesenden Gästen. Hr. Maier konnte sich nicht enthalten, an einen derselben die Frage zu richten, wen er in den Landtag wähle. Er bekam zunächst die Antwort, daß ihn das nichts angehe, nachher äußerte der Gefragte noch, daß er weder sozialistisch noch demokratisch wähle. Das brachte Herrn Maier in Harnisch und er erklärte seinem vis-à-vis, er sei doch auch „bloß ein Arbeiter“, von dem er, Maier, nicht begreife, daß er einen Deutschparteiener wählen wolle. Als der also Angezapfte auch seiner Meinung

über die „Ludw. Volksztg.“ ungeschminkten Ausdruck gab, wurde die Unterhaltung sehr lebhaft, bis schließlich Dr. Haas, seine schlechte Laune gegenüber einem der Anwesenden in den Worten: „Schnapspreuß, Fetz, Schwindler“ zc. entlud. Dieser — offenbar kein Freund „volkstümlicher“ Kraftausdrücke — erwiderte mit einem kräftigen Stoß nach der Brust des Dr. Haas, der den Kandidaten für Ludwigsburg-Land unter den Tisch warf und zwar so, daß seine Füße noch auf der Tischplatte mit dem Weinglas in unliebsame Berührung kamen. Hr. Maier sagte nun sein Gegenüber am Halse, indem er ihm dabei die Kravatte zerriß, mußte es sich aber dann gefallen lassen, selbst am Kragen genommen zu werden und im anstoßenden Zimmer gehörig den Kopf verdroischen zu bekommen“.

Mühlacker, 26. Nov. Am Samstag Abend gab es infolge falscher Weichenstellung während des Rangirens einen Zusammenstoß, der jedoch nur wenig Materialschaden verursachte. Der schuldige Bedienstete, Vater von 4 Kindern, hat sich sofort in der Enz ertränkt. Die Leiche des bedauerenswerten erst 33jähr. Mannes wurde gestern gefunden.

Hall, 21. Nov. Im Konkurs Faulhaber war seiner Zeit die Fabrik Westheim und die Faulhabersche Schöpfung, die Drahtbörseindustrie Hall, auf eine neugegründete, nur aus Gläubigern bestehende Gesellschaft übergegangen, welche sich der Konkursverwaltung gegenüber verpflichtete, den ganzen Reingewinn lediglich im Interesse sämtlicher Faulhaber'schen Gläubiger zu verwenden. Das Ergebnis des ersten Geschäftsjahres war nun trotz erheblichen Aufwands an notwendigen Baukosten, sowie reichlicher Abschreibung auf Material, Gebäude und Maschinen u. s. w. derart, daß an über 100 der Faulhaber'schen Gläubiger auf 1. Dezember ds. Js. 50% ihres Guthabens ausbezahlt werden kann, so daß diese alsdann mit der Konkursdividende im ganzen 62% erhalten haben.

Ulm, 24. Nov. In fast allen Branchen macht sich jetzt infolge des flauen Geschäftsgangs ein Ueberschuß von Arbeitskräften fühlbar, was teilweise auf die gegenwärtige politische Lage, teilweise auf den hohen Stand des Geld- und Materialmarktes zurückzuführen ist. Am meisten bemerkbar ist die Arbeitslosigkeit bei der Fabrikbeschäftigung, ganze Scharen Arbeitslose wandern von Ort zu Ort

und der Zuzug an Schlossern, Formern, Eisen- und Metalldrehern, aber auch von Arbeitern der Holz- und Textilindustrie ist ein ganz enormer. Auch sehr viele Friseure, Kellner, Hausdiener zc. sind arbeitslos. Nach Dienstmädchen, Köchinnen zc. ist immer noch große Nachfrage, doch hat sich auch hier infolge der Einschränkung des Fabrikbetriebs das Verhältnis von Gesuchen und Angeboten etwas zu Gunsten der Hausfrauen geändert. — In Pforzheim ist ein Buchhalter des städtischen Gaswerks, Otto Rächle, nach Unterschlagung von ca. 10000 M . flüchtig geworden.

München, 24. Nov. Der Mitbesitzer der Spatenbrauerei, Kommerzienrat Johann Sedlmayr, ehemaliger Reichstagsabg. für München, ist heute gestorben.

Mainz, 24. Nov. Man schreibt der „Köln. Volksztg.“ aus Mainz: Der gesamte nächstjährige Kohlenbedarf für das 18. Armeekorps, zu dem auch die hiesige Garnison gehört (der Sitz des 18. Korps ist Frankfurt.), wird in England gedeckt. Trotz dreimaligen Verdingungsausschreibens war aus Deutschland kein Angebot zur Lieferung dieses Kohlenbedarfs eingelaufen, sodaß die Militärverwaltung schließlich sich genötigt sah, auf freihändigem Wege mit Kohlen sich zu versorgen, und zwar, da inländische Kohlen nicht wehr zu haben waren, mit Kohlen aus England. Die Firma Kleinschmidt in Frankfurt hat den Bezug der englischen Kohlen vermittelt. Es ist ein charakteristisches Merkmal für den schiefen Stand der deutschen Kohlenwirtschaft, daß die einheimische Kohlenproduktion das Ausland billiger bedient als das Heer und daß sich die deutschen Soldaten am Kamin des „perfiden Albion“ wärmen müssen.

Berlin, 24. Nov. Die Reichstagsabgeordneten Nizler, Schrempf, Dr. Dexter und Genossen haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, nach welchem bedürftige Veteranen den Ehrensold von 120 M . jährlich nicht erst bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit erhalten sollen, sondern sobald ihre Erwerbslosigkeit infolge von Alter, Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist. Der Reichskanzler wird ersucht, die erforderlichen Mittel eventuell durch einen Nachtragsetat auf 1. April 1901 bereitzustellen.

Berlin, 24. Nov. (Reichstag). Das Haus beginnt die Beratung der 12000 M .-Interpellation. Auer (Soz.) be-

gründet dieselbe und wendet sich gegen diejenige Presse, die einen solchen, zunächst im Hinblick auf die Traditionen des deutschen Beamtentums unmöglich erschienenen Vorgang als selbstverständlich hinzustellen versuchte. Reichskanzler Graf Bülow sagt in der Beantwortung der Interpellation, Panama sei wirklich anders gewesen als die besprochenen Vorgänge. (Heiterkeit.) Allerdings müsse nach seiner Meinung jede deutsche Regierung auch den bloßen Anschein der Abhängigkeit von besonderen Gruppen vermeiden. Darum siehe er nicht an, trotz dem guten Glauben der beteiligten Beamten, den eingeschlagenen Weg als einen Mißgriff zu bezeichnen. (Bravo!) Im vollen Einverständnis mit dem Staatssekretär des Innern, dessen Thätigkeit und Charakter ich trotz aller Angriffe hochschätze, bin ich der Ansicht, derartige Wege dürfen nicht wieder eingeschlagen werden. Diese Auffassung ist den beteiligten Kreisen mitgeteilt worden. Persönliche Folgen werde ich der Angelegenheit nicht geben.

Berlin, 22. Nov. Ein Werk von Oberst Schiel, dem in St. Helena gefangenen tapferen Transvaalkämpfer, wird in nächster Zeit in holländischer und deutscher Sprache erscheinen. Es führt den Titel: „In den Händen der Engländer“ und bringt wertvolle Erinnerungen aus dem Burenkrieg und wahrheitsgetreue Schilderungen aus der Gefangenschaft.

— Die Allg. Ztg. veröffentlicht englische Privatbriefe, die in krasser Weise darlegen, wie die Engländer in Südafrika hausen und die Verwüstung en gros betreiben. Ein Sergeant in der Yeomanry schrieb, wie folgt, an seinen Vater in Sussex: „Wir machen 1- bis 3mal in der Woche kleine Marsche von unserm Quartier aus, wechseln ein paar Schüsse mit den Buren, brennen einige Farmen nieder und nehmen alles, was wir an Schlachtwieh, Geflügel, Korn zc. finden können, mit uns zurück. In der vor. Woche waren wir 3 Tage unter General Barton unterwegs. Wir haben während dieser Zeit ungefähr 20 Farmen niedergebrannt, viele mit sehr schöner Ausrüstung an Möbeln zc., mit herrlichen Pianos und Orgeln, so daß es uns oft in der Seele weh that, so die Mordbrenner spielen zu müssen. Es war oft mehr als wir ertragen konnten, wenn wir die armen Mütter mit zuckenden Gesichtern vor ihren brennenden Heimstätten stehen sahen, wobei sie manchmal ihre kleinen Söhne, die sich ganz wild und tapfer gegen uns betrugten, mit ein paar Worten beruhigten. Von Bothas Farm nahmen wir für über 100 000 Mark an Wert mit uns fort, d. h. an Vieh, Getreide, Fourage, Wagen zc. Später am Tage führte ich den Befehl über eine kleine Abteilung, die eine andere Farm in der Nähe zu besuchen und — zu vernichten hatte. Wir fanden dort eine alte Dame mit schneeweißem Haar, 3 allerliebste junge Mädchen, die jeder engl. Gesellschaft Ehre gemacht hätten und einen blondköpfigen kleinen Buben, der trotzig seine Fäustchen gegen uns ballte, als die armen Frauen uns tatsächlich auf den Knien baten, von unserem grausamen Beginnen abzustehen. Aber was konnte das helfen; ich muß bekennen, daß mir selbst die dicken Thränen die Backen herunterliefen, als ich sah, wie meine Kerle, wenn auch nur sehr widerwillig,

das ganze prächtige Mobiliar, einschließlich eines großen Flügel, vorschriftsmäßig mit Äxten in Stücke schlugen und dann Feuer an das verwüstete Haus legten. Das ist keine ehrliche Soldatenarbeit, und ich werde im Leben nicht vergessen, wie die alte Dame mit den 3 jungen Mädchen weinend sich in das unvermeidliche schickten und schließlich in ihrer Bibel Trost suchten.“

Wien, 21. Nov. Das Wiener Landesgericht hat, wie das Amtsblatt bekannt giebt, das Werk: „Das Papsttum in seiner sozialen und kulturellen Wirksamkeit“ von Graf v. Hoensbroech, 1. Band: „Inquisition, Aberglaube, Teufelspuk u. Hexenwahn“, Leipzig, Breitkopf und Härtel, verboten. Bekanntlich die beste Reklame und wahrscheinlich darum dem bekannten Exjesuiten nicht unangenehm.

Paris, 26. Nov. Der „Temps“ schreibt anlässlich der Rede Bülows bei der 12 000 Mark-Interpellation Albrecht und Genossen: Dem Reichskanzler gelingt es, durch seine Geschicklichkeit manches zu Wege zu bringen, was selbst Bismarck nur mit Gewalt und dem Gewicht seiner Persönlichkeit erreichte. Zweifellos ist Bülow etwas Anderes als bloß ein hochgestellter Beamter. Es ist ein wirklicher Protazonist (darstellender Künstler) auf der Bühne der hohen Politik.

Livadia, 25. Nov. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag ruhig. Morgens war das Befinden und der Kräftezustand befriedigend. Irgend welche Komplikationen sind nicht bemerkbar. Der den Zaren behandelnde Arzt ist der Dr. Tichonow, trotz seiner Jugend ein in Rußland bereits populärer Arzt. Seine Popularität datirt seit der Typhusepidemie im Gouvernement Kajan. Rührend und großartig ist, wie die Fr. Ztg. von einem Korrespond. in Konstantinopel erzählt, die Pflege, welche die Zarin ihrem Gemahl angedeihen läßt. Mit zwei Lieblingskammerdienern des Zaren weicht sie weder Tags noch Nachts von seinem Krankenlager, wie sehr auch die Aerzte ihr selbst wegen ihres Zustandes Schonung empfehlen. Der Zar war trotz der ersten Erkrankung stets bei klarem Bewußtsein und verlangte wiederholt die Vorlage von China betr. Akten, was aber die Aerzte auf das entschiedenste verboten. Die täglich einlaufenden Anfragen von Seueränen und hochstehenden Personen erledigt die Kaiserin persönlich.

London, 26. Nov. Aus Maseru wird gemeldet: Ein Leutnant und vier Mann, welche während einer Recognoscierung auf Buren stießen, wurden umzingelt. Drei derselben wurden getödtet und der vierte nach Thabanchu gesandt, um eine Ambulanz zu holen. 500 Burenfrauen wurden in Thabanchu in Haft genommen, weil sie beschuldigt sind, den Buren Brod geliefert zu haben.

Unterhaltendes.

Der weiße Hirsch.

Eine Erzählung von Adelheid von Rothenburg, geb. v. Jastrow. (Fortsetzung.)

Was mich betrifft, ich hätte nicht ein Stück trockenes Brod von ihnen genommen, mit dir ist das etwas anderes. Rüdiger darf nicht zu schwer belastet werden, er

bringt ohnehin Opfer genug. Er deutete mir schon gestern an, daß er unseretwegen mit seinem Vater Unannehmlichkeiten gehabt hat.“

„Gott segne ihn tausendmal tausend,“ erwiderte sie mit Jubel, „und schenke ihm ein Glück, das so groß ist, wie unser Elend! Er schenke ihm ein besonderes Glück, wie es bisher auf Erden nicht dagewesen ist.“

„Wenn ich fort bin,“ sagte er weich, „geh zu deinem Vater. Erzähle ihm alles. Ich habe die Menschen gehaßt, aber es war einer unter ihnen, — Rüdiger — der hat mit seiner Liebe und Treue meinen Haß ungeschmolzen, daß ich oft selbst nicht mehr weiß, was ich bin und was ich will. Er steht unter den Reihen meiner Gegner — das macht jetzt nichts aus, durchaus nichts.“ Ueber den Abgrund hinweg reichen wir uns die Hände, und die Tropfen in unserem Blut, ob sie gleich nach verschiedenen Richtungen strömen müssen, streben einander zu. Wirkt da nicht das Geheimnis der Blutsbrüderschaft, die wir als Knaben schlossen?“

„Ach Robert, alle Menschen sind Blutsbrüder, aber Rüdiger ist ein Auserwählter. Es erquickt, an ihn nur zu denken! Wie er so rein und still unter den Tannen lebt, und die Geige ist seine liebste Freundin. Seine Augen sind wie schöne blaue Blumen, so ernst und so freundlich! Wenn du meinst, daß ihm die Last, weiche er von uns hat, erleichtert werden könnte, will ich gern noch einmal schreiben.“

„Hast du unsern Aufenthaltsort angegeben?“

„Ich konnte nicht anders. Doch hat ich, ihn geheim zu halten.“

„Wie unbedacht! Wenn nun die Briefe nicht an ihre Adresse gelangt sind?“

„Dann wären sie doch zurückgekommen. Ich hatte ja unsre Chiffre, unter der wir von der Post abholen lassen, angegeben. Ich habe auch gebeten, sie zu verbrennen, nachdem sie gelesen worden, und das weiß ich von meiner Mutter, sie sind gute und zuverlässige Leute, die uns um keinen Preis ein Leid anthäten.“

„Hast du ihnen auch von Rüdiger geschrieben?“

„Das mußte ich wohl. Wie hätte ich ihnen sonst erklären können, wovon wir leben. Sie wissen nun auch, wie edel er ist.“

Er wagte nicht, sie zu schelten, bekümmert dachte er daran, wie hart es für sie sei, daß sie fortan ohne seine Unterstützung leben mußte, es lag etwas kindliches, weltunerfahrenes in ihrem Wesen. „Aber wenn sie nicht so wäre, hätte sie mich geheiratet“, gestand er sich im Stillen. Er fing eben an, sich ein wenig mit Selbsterkenntnis zu beschäftigen.

Aller Sorgen ungeachtet schlief er endlich ein, während sie noch lange bei dem Schein des müde flackernden Lämpchens darsaß. Dann kam der Morgen rosenrot über die Berge, und der Tag brach an, so frisch und köstlich, so voll von Vogelrufen, Blätterrauschen, voll Licht, Glanz und Leben, als ob Schuld und Jammer nichts als Gespenster wären, die mit den Nebeln über den Wiesen entfliehen würden, um der sprudelnden Lust am Dasein Platz zu machen.

Johanne hatte endlich auch geschlafen und arbeitete dann mit fieberhafter Hast weiter. So armselig war alles, was sie besaßen und doch galt es, ein Köfferchen

und eine Reisetasche zu füllen. Noch vor Mittag kam Rüdiger, der seine Holzfäller für einige Zeit allein gelassen, und brachte die Papiere, sowie seine Flintbüchse und einen Pack Kleider. Robert nahm ihn auf einen Augenblick das Gewehr aus der Hand, und betrachtete es.

„Warum nennt ihr das Flintbüchse?“ fragte er.

„Es sind zwei Läufe vorhanden, wie du siehst. Aus dem einen schießt man mit Schrot, aus dem andern mit der Kugel. Ich habe sie mir besonders der Hirsche wegen angeschafft, für die ich weder Schrot noch Bleiposten mag. Wenn es gestorben sein muß, dann rasch und ich verfehle nie mein Ziel. Schmach dem Jäger, der sein Wild anschießt.“

„Wie wohl wäre mir, wolltest du mich als einen Hirsch ansehen.“

„Nein“ erwiderte Rüdiger, „du sollst leben. Wer drei so liebe Kinder, und ein noch lieberes Weib sein eigen nennt, darf nie aufhören, auf Glück zu hoffen. Nun wir einmal so weit sind, wollen wir auch durch. Eine neue Heimat, neue Kraft — neuer Glaube“, setzte er sanft hinzu. Robert antwortete nicht.

Der Freund zog ihn beiseite und zählte ihm die sehr bedeutende Summe auf, für welche er den Ring der Prinzessin verfeßt hatte.

„Rüdiger, du hast dich ruiniert!“ Robert sagte das mit schmerzlichem Unwillen.

„Habe ich nicht schon deine liebe Frau damit getröstet, daß ich mir bei meiner Geige Rat holen kann, wenn ich dessen bedarf?“

„Und was hat denn die Geige gera-

ten?“ fragte Frau Johanne, welche mit einem Stoß frischgebügelter Wäsche in das Zimmer trat.

„Daß ich mit einem Freunde, einem berühmten Cellisten, im nächsten Winter ein Konzert veranstalten will, dessen Ertrag wir teilen. Er war so gütig zu sagen, ich zöge aus meinem Instrument einen Ton, der sich hören lassen könnte.“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Zeitgemäß.) A: „... Fünfzig Mark wollen Sie für das Bild? Das ist doch nur eine Kohlenzeichnung!“
Maler: „Aber mein Herr, bedenken Sie doch auch, die hohen Kohlenpreise!“
(„Fl. Bl.“)

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Wegen des am
Freitag den 30. ds. Mts.
hier stattfindenden Jahrmärktes ist die König-Karlstraße von der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhrwerke gesperrt.
Den 26. November 1900.
Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Kalender

für das Jahr 1901
als:

- Der lustige Bilderkalender (blau Umschlag) 20 Pfg.
 - Der lustige Bilderkalender (roth Umschlag) 20 "
 - Volksbote für Württemberg 20 "
 - Evang. Württ. Kalender 20 "
 - Schwabenkalender 25 "
 - Der Betteer vom Rhein 30 "
 - Lahrer hinkender Bote 30 "
 - Der selbe erweiterte Ausgabe 50 "
 - Tafelkalender 15 "
 - Christuskalender oder christl. Bergknecht, in elegantem Einband mit Goldschnitt Mk. 1.20
 - Ferner Abreißkalender, Portemonnaie und Wandkalender sind zu haben bei
- Chr. Wildbrett.**



Orangen u. Zitronen

frisch eingetroffen bei
G. Lindenberger
Hofkonditor.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“
Nächsten Freitag den 30. ds. Mts.



General-Versammlung

Abends 8 Uhr
im Gasth. zum „goldenen Dähen.“
Diejenigen Wirte (Kameraden) welche auf die Führung der Wirtschaft bei der Weihnachtsfeier in der Turnhalle reflektieren, wollen sich bis Freitag melden.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Wildbad.

Samstag den 1. Dezember

abends 8 Uhr

im Hotel z. „Löwen“

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht. Neuwahl.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Das Schützenmeisteramt.



Gebr. Leichtlin,

Papier-, Schreib-, Zeichnen-Materialien u. Kunsthandlung
KARLSRUHE, Zähringerstrasse 69
beehren sich hiemit die Eröffnung ihrer aufs Reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.
Dieselbe bietet eine grosse Auswahl der verschiedensten Neuheiten in

Brief- und Luxuspapieren, Kunstgegenständen
feinen Leder-, Holz-, Lack-, Bronze und Christall-Waren
Ostindischen, China- und Japan-Originalitäten.

Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale an Sonntagen geöffnet.

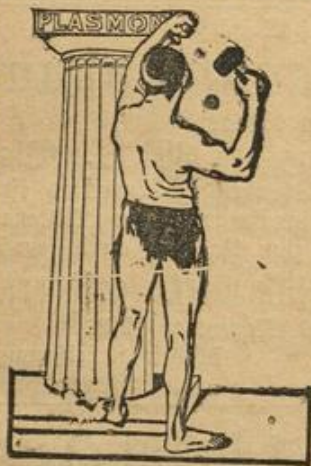
Gothaer Lebensversicherungsbank.

Vericherungsbestand am 1. März 1900: 775 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds am 1. März 1900: 252 Millionen Mark.
Dividende im Jahr 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Wildbad:

Bankdirektor Bätzner.



Von jetzt ab bis Weihnachten
Ausverkauf
 in Bukskin, mit 15% Rabatt.
 Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.
Fr. Schulmeister.



- Plasmon-Chocolade
- Plasmon-Cacao
- Plasmon-Zwiebacke
- Plasmon-Cakes
- Plasmon-Biscuits
- Plasmon-Speisenmehl
- Plasmon-Hafercacao
- Plasmon-Puddingpulver

verbinden den höchsten Nährwert mit
 feinstem Geschmack.
 Erhältlich in den Spezial-Geschäften der be-
 treffenden Branchen.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **von F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen
 ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und
 sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Didenburgstr.

Kaufen Sie
Deutsche Einheitseife,

dann haben Sie eine Seife von vollkommener Reinheit, höchster Waschkraft und sparsamster Verwendung.

Zu haben in jedem bessern Detailgeschäft das Paket zu

25 Pfennig.

Holztabellen oder Reduktions-
 tabellen des runden
 Holzes nach Kubinhalt im metr.
 Maasse. Unentbehr. Handbuch für
 Forstleute, Holzhändler, Schreiner, Zimmer-
 merleute und Waldbesitzer. 16. Aufl.
 soeben erschienen! Preis broch. 60 Pfg.,
 gebunden 90 Pfg. Zu bez. durch die
 Expedition d. Bl.

**Immer jung,
 immer schön**

bleibt das Gesicht beim Waschen mit
Bergmanns Lilienmilch-Seife
 à St. 50 Pf. bei: Fris. C. Drebingen,
 Coiff. Chr. Schmid u. Friedr. Schmelze.

Zwetschgen

serbische, per Pfd. 28 Pfg. empfiehlt
G. Lindenberger.

Wildbad.
 — Reine —
**Neckar-
 Weine.**

Eine württ. Weingroßhand-
 lung mit ausgedehntem eigenen
 Weinbergbesitz in den besten
 Lagen des Neckarhals sucht
 Verbindung mit Hotel oder
 Restaurant am hiesigen Platze
 zwecks ausschließlichen Ver-
 kaufs ihrer reinen Weine.

Gefl. Offerten erbeten unter
 S. A. 4436 an Rudolf Mosse,
 Stuttgart.

LYACH

Sprudel ist das beste
 Tafelwasser.
 In stets frischer Füllung zu haben bei

Friedr. Schofer z. Enzthal
 Pforzheim.

Heilanstalt

Ulm a. D.

von Dr. med. Hartmann, f. Frauen-
 krankheiten, Gicht, Rheuma-
 tismen, Hautkrankheiten, na-
 mentlich Psoriasis und Gesichtsaus-
 schläge, offene Füße (Krampfader-
 geschwüre) u. dergl.

Prospekte zur Verfügung.

28 goldene und silberne Me-
 dailen und Diplome.

Schweizerische
Spielwerke

anerkannt die vollkommensten
 der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizer-
 häuser, Cigarrenständer, Albums,
 Schreibzeuge, Handschuhkasten, Brief-
 beschwerer, Blumenvasen, Cigarren-
 etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke,
 Flaschen, Biergläser, Desserteller,
 Stühle u. s. w. Alles mit Musik.
 Stets das Neueste und Vorzüglichste,
 besonders geeignet für Weihnachts-
 Geschenke empfiehlt die Fabrik

J. S. Sellen, Bern (Schweiz)

Nur direkter Bezug garantiert
 für Richtigkeit; illustr. Preislisten franco.
 Bedeutende Preisermäßigung.